

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 29

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelpalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Heiri und die «Vita tertia»

Es ist jetzt vier Jahrzehnte her, aber ich habe noch genau vor Augen, wie er auf endlosen Gebirgsmärschen das Gepäck schwächerer Kameraden schleppte, ein fluchgewaltiger, aber herzensguter Kerl aus dem Basler Rheinhafen. Im Abstand von ein paar Monaten ruft er mich immer noch an und meint, «mir alte Keibe» könnten wieder einmal ein Bier miteinander trinken. Um für jedermann Klarheit zu schaffen: ein Keib ist ein Cheib. Diesem Appell folge ich mit Vergnügen. Es ist, ausserhalb des Zivilrechtes natürlich, ein überaus aufgelockertes Familientreffen.

Dass es da jemals um Lateinisches gehen könnte, habe ich allerdings nicht geahnt. Denn mein alter Kamerad, der jede Sympathie verdient, war zwar in seinem Leben mit vielem befrachtet, nur nicht gerade mit humanistischer Bildung. Just dieser Umstand aber führte über unserem letzten gemeinsamen Bier dazu, dass wir uns mit der Sprache der Römer, der Kirchenoberen und der einschlägig beamteten Wissensübermittler zu befassen hatten.

In seiner Kleinbasler Quartierbeiz teilte mein ehemaliger Mitschwitzer auf Gebirgspfaden mir mit, er sei unlängst darüber belehrt worden, dass er sich jetzt in der «Vita tertia» befindet. Es gelte jetzt geradezu als Beleidigung, noch von Senioren und Veteranen zu reden, geschweige denn von Alten, habe man ihm beigebracht. Nur eben: was «Vita tertia» eigentlich bedeute. Nun ist mir seit meiner Lateinmatur zwar einiges abhanden gekommen, aber so Simples immerhin nicht. Die «Vita tertia», erkläre ich meinem früheren feldgrauen Kameraden, der wie ich seither das Feld verlassen hat und nur noch grau ist, heisse schlicht und einfach «Drittes Leben», womit dasjenige im Pensionsalter gemeint sei.

Soso. Aha. Er hebt seine Stange, der zerfurchte Prachtskerl, und schliesst messerscharf, da handle es sich ja um einen tollen Fortschritt. Jetzt sind wir keine «alte Keibe» mehr, sondern «vornähmi Keibe». Du musst dir endlich eine Krawatte käuflich erwerben, Heiri, und wenn du ins Altersheim kommst, sagen sie dir nicht mehr Bappeli. Kleider machen Leute, lateinische Etiketten sogar Herrschaften. Dafür wenigstens ist diese Sprache noch brauchbar, die sich ansonsten auf dem Rückzug aus den Lehrplänen befindet. Ausnahmsweise trinken wir diesmal noch ein drittes Bier.

